

Ein Hund - ein Weihnachtsgeschenk für Kinder?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **49 (1974)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ist schon eine Weile her, da wünschte sich unser Nesthock einen Hund zu Weihnachten. Obschon mir eine Bekannte geraten hatte, für die zwölfjährige Katharina aus erzieherischen Gründen einen solchen anzuschaffen, erfüllte ich den Wunsch meiner Tochter nicht. Ich erinnerte mich daran, dass mein Vater seinerzeit aus den gleichen Motiven für meinen Bruder Kaninchen gekauft hatte. Dieser war kurze Zeit Feuer und Flamme für die «Chüngel», doch war es bloss ein Strohfeuer, das bald niederbrannte und erlosch. Mit der Erziehung war es nichts. Es oblag ausschliesslich meinem Vater, die Tiere zu hegen und zu pflegen.

Lasse ich mir die Vergangenheit durch den Kopf gehen, gewinne ich indessen den Eindruck, dass er Spass daran hatte und an ihnen hing. Er mag wohl öfters ein wenig geseufzt haben, wenn er wieder für die Tiere am Wegesrand Löwenzahn suchen und auf abgeernteten Pflanzplätzen Kohlstrünke abschneiden musste. Trotzdem lachte er sich krumm, als die Häsin den Kakao, den er ihr servieren wollte, nach vorherigem Beschnuppern empört zurückwies. Sie erlitt wegen des Kakaos einen Tobsuchtsanfall. Solche Begebenheiten amüsierten ihn sehr. Niemals kostete er auch nur einen Bissen von ihnen, gelangten sie als Sonntagsgericht auf den Tisch, während der Rest der Familie diesbezüglich gar nicht heikel war.

Als er von den «Chüngel» genug hatte, züchtete er keine mehr, und damit war der Fall erledigt. Mit Kaninchen ist das keine Sache, ebensowenig mit Meerschweinchen. Hätte sich meine Tochter ein Meerschweinchen gewünscht, hätte sie es wahrscheinlich bekommen. Sie sind leicht zu versorgen. Sollte das Kind das Interesse daran verlieren, kann man sie wegschenken. Kaninchen und Meerschweinchen sind unproblematische Tiere.

Ganz anders verhält es sich mit einem Hund, der keinesfalls das Objekt einer momentanen Kinderlaune sein darf. Wer sich einen Hund zulegen möchte, müsste vor dem Kaufentscheid gründlich darüber nachdenken und diverse Gesichtspunkte berücksichtigen. Das kann ein Kind sowieso nicht. Es ist unfähig zu beurteilen, was es bedeutet, einen Hund zu haben. Ihn kann man nicht wie ein Spielzeug hervorheben und nachher, wenn man genug von ihm hat, in eine Ecke werfen. Leider muss man sagen, dass häufig auch Erwachsene nicht er-

messen können, was ein Hund an Pflichten mit sich bringt. Im vorigen Jahr wurde im Radio bekanntgegeben, es sei noch und noch geschehen, dass Hunde im Wald an einen Baum gebunden und verlassen worden seien. Ihre Besitzer hatten sich die Folgen des Erwerbs eines Hundes nicht recht vorgestellt. Er muss in den Ferien, sofern man ihn nicht mitnehmen kann, entweder bei Freunden, Bekannten oder in einem Hundeheim untergebracht werden, was mit Auslagen oder Verpflichtungen verbunden ist. Man kann seinen Freunden nicht zumuten, einen Hund wochenlang gratis und franko zu betreuen, ohne sich dafür auf irgendeine Weise zu revanchieren. Ihn im Wald an einen Baum zu binden und seinem Schicksal zu überlassen, ist gefühlsarm bis gefühlsroh. So etwas macht man einfach nicht. Jeder normale Mensch begreift dies ohne weiteres. Um noch auf die von mir als unproblematisch bezeichneten Meerschweinchen zurückzukommen, so habe ich unlängst in einer Fernsehsendung von Hans A. Traber hören müssen, dass wieder während der Sommerferien ein solches lebendigen Leibes in einen Kehrichtsack versenkt worden ist und daraus befreit wurde. Da hat wieder jemand dem Drängen eines Kindes nachgegeben, ein Tierlein haben zu dürfen, und letzteres, als es lästig wurde, fortgeschmissen!

Mit Hunden kenne ich mich aus. Wir haben selber deren zwei gehabt, und ich habe sie während Jahren beobachtet und dabei zur Kenntnis genommen, dass ein Hund fast wie ein Kind ist. Er bindet sich an seinen Herrn oder seine Herrin und verwarlost, wird er ungenügend betreut. Als ich ins Spital musste, weil ich ein Kind bekam, war er unglücklich und frass nicht mehr. Mein Gatte musste von der Oberschwester eine Spezialbewilligung erwirken, um ihn mir zuzuführen. Ins Zimmer durfte er nicht von wegen der Hygiene, aber ich sprach mit ihm vom Bett aus, und danach frass er wieder. Auf unseren Erstgeborenen reagierte er sauer. Er war eifersüchtig, wie das bei Menschenkindern oftmals auch der Fall ist. Hunde entwickeln in der Domestikation menschenähnliche Eigenschaften, die unter natürlichen Lebensbedingungen niemals auftreten würden. In der ersten Zeit mit ihm war ich mehr oder minder dauernd mit Fegkessel und -lappen unterwegs, um die Lachen aufzutrocknen, die er überall hinterliess. Das liebe Tier war nämlich vorerst strassenrein und pinkelte nur im trauten Heim.

Wollte man erreichen, dass er im Freien Pipi machte, musste man so lange mit ihm herumlaufen, bis er es nicht mehr halten konnte. Es war ziemlich aufreibend. Merkte er, dass ich ohne ihn weggegangen war, heulte er stundenlang wie ein Schlosshund, was unseren Nachbarn den Ersatznerv ausriss. Man muss es erlebt haben, was für grosse Umtriebe ein Hund verursacht, den man regelmässig ausführen, füttern und ihm auch sonst die nötige Zuwendung schenken muss, und man wird nicht mehr so unbedacht auf ein derartiges Abenteuer einsteigen. Als ich mich mal bückte, um etwas vom Teppich aufzuheben, auf den die Sonnenstrahlen schräg fielen, entdeckte ich, dass er vollständig von Hundehaaren überdeckt war. Der Staubsauger war ihnen nicht Meister geworden. Hat man ein kleines Kind, das auf dem Boden herumkriecht, ist das nicht gerade ideal.

Ausserdem hatte ich zur Zeit des kynologischen Weihnachtswunsches einen Haushalt für fünf Personen zu besorgen, der mir reichlich Arbeit bereitete, weshalb ich nicht willens war, mir eine zusätzliche Last aufzubürden. So wie ich meine Tochter einschätzte, wäre sie die letzte, gewesen, die Fegkessel und -lappen ergriffen hätte, um etwaige Pfützen

Es sagte...

...der Arzt zum Patienten: «Zünden Sie jede Zigarette am Filterende an. Dann sind wenigstens die ersten Züge unschädlich.»

...der Orchesterdirigent zu sich selbst: «Nur wenige Leute scheinen wegen hartnäckigem Husten zum Arzt zu gehen. Die meisten gehen ins Konzert.»

...der Kunde zum Versicherungsspektrator: «Diese Fahrhabversicherung sieht im Schadenfall Realersatz vor. Wie ist das bei der Lebensversicherung meiner Frau?»

...der Vater zum Sohn: «Jeder Mann braucht eine Frau. Denn man kann nicht für alles Unangenehme immer nur die Regierung verantwortlich machen.»

wegzuwischen. Hilfsbereitschaft war nicht eine ihrer hervorstechenden Eigenschaften, und sprunghaft und launisch war sie noch dazu. Übermorgen wäre ihr der Hund «vorig» gewesen, oder sie hätte sich darauf beschränkt, sich je nach Lust und Laune mit ihm zu beschäftigen. Der Rest hätte sich auf meinem Rücken abgespielt, und dieser Rücken hatte bereits zuviel zu tragen. Selbstverständlich hatte sie das nicht im geringsten kapiert. Kinder sind Kinder. Selbst wenn sie neben der Mutter leben und sehen, was sie zu tun hat, begreifen sie es nicht.

Item, den Wunsch nach einem Hund kann man einem Kind nur erfüllen, wenn die ganze Familie und vorab die Hausfrau und Mutter den neuen Hausgenossen freudig begrüßen und jeder nach Massgabe seiner Kräfte und verfügbaren Zeit einen Teil der Pflichten an ihm übernimmt. Und trotzdem wird man gelegentlich die trübe Erfahrung machen, dass die Angehörigen später hundert Ausreden haben und das und jenes vordringlicher ist, und so bleibt der Hausfrau die Aufgabe, sich um den Hund zu kümmern, genau wie meinem Vater die «Chüngel». Auch bei Erwachsenen kann die augenblickliche Begeisterung rasch verflühen.

Später las ich in einem Aufsatz Katharinas, sie sei sehr enttäuscht gewesen, dass sie an Weihnachten keinen Hund bekommen habe. Trotzdem war mein Entscheid, in der Rückblende betrachtet, richtig gewesen; denn ein Hund ist kein Spielzeug.

Es muss nicht immer Holzwole sein...

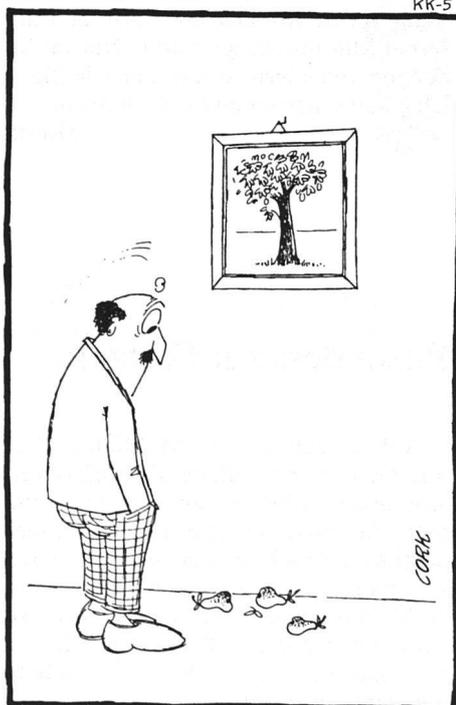
...um ein Haus einzuäschern. Stahlwolle tut's auch. Wer es nicht glaubt, muss nur folgendes tun: eine Handvoll Stahlwolle in einen Abfalleimer aus Plastik werfen und hinterher eine ausgediente Radio- oder Taschenlampen-Batterie. Was passiert?

Die Batterie, die vermutlich keinen

Pieps mehr aus einem Radio herausquetschen kann, hat noch genügend «Pfuus», um den Stahlwollknäuel im geschlossenen Stromkreis, ähnlich wie die Fäden einer Glühbirne, zum Glühen zu bringen und ungünstigenfalls Papierabfälle und anderen brennbaren Abfall zu entflammen.

Die Moral von dieser Geschichte: Allen Abfall, der in irgendeiner Form mit Energie zu tun hat – Öle, Benzin, Elektrizität usw. – in einen Abfalleimer aus Metall mit einem Metalldeckel werfen. BfB

Gehen Sie jeden Tag
einen kurzen Weg –
bis zum nächsten
Coop Supermarkt



Die UTO Treuhand
und Verwaltung verkauft
Dienstleistungen

als Beispiel: Liegenschaftsverwaltung

Wenn wir für Sie eine Liegenschaft verwalten und vermieten, so bedeutet das, dass wir Ihnen eine Menge Arbeit abnehmen und Ihnen damit Zeit und Geld sparen helfen.

Die UTO hat in der Liegenschaftsverwaltung eine über 30jährige Erfahrung. Darum können Sie der UTO vertrauen. Was die Liegenschaftsverwaltung alles umfasst und wie wenig Sie das kostet, besprechen wir gerne mit Ihnen.



UTO Treuhand- und Verwaltungs AG
Promenadengasse 18 8001 Zürich
Telefon 32 77 50

Coupon

Ihre Dienstleistung interessiert mich:

Name: _____

Strasse: _____

Ort: _____

Tel.: _____ W1512